

Universitäre Lehre in Katastrophenvorsorge und

Der Masterstudiengang KaVoMa an der Universität Bonn

Prof. Dr. Richard Dikau, Dipl. Geogr. Holger Voß,
Geographisches Institut, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Zum Wintersemester 2006/2007 startete nach erfolgreicher Akkreditierung der Masterstudiengang Katastrophenvorsorge-Katastrophenmanagement (KaVoMa). Der Studiengang stützt sich auf eine Kooperation zwischen der Universität Bonn und dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Durch diese Kooperation bemüht sich der Studiengang um eine ganzheitlich ausgerichtete akademische Ausbildung im Bereich der Katastrophenvorsorge und des Katastrophenmanagements in Deutschland. Die Gleichgewichtung der natur- und ingenieurwissenschaftlichen, der gesellschaftswissenschaftlichen und der operativen Aspekte ein erklärtes Ziel des Studiengangs.

Warum eine ganzheitliche Ausrichtung?

Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement sind eine klassische Querschnittsaufgabe, für deren Lösung unterschiedlichste Kompetenzen notwendig sind. So sind neben der fachlichen Kenntnis und Erfahrung in den Natur-, Ingenieur- und Gesellschaftswissenschaften weitere operative Kompetenzen, wie z. B. Durchsetzungsfähigkeit, Ent-

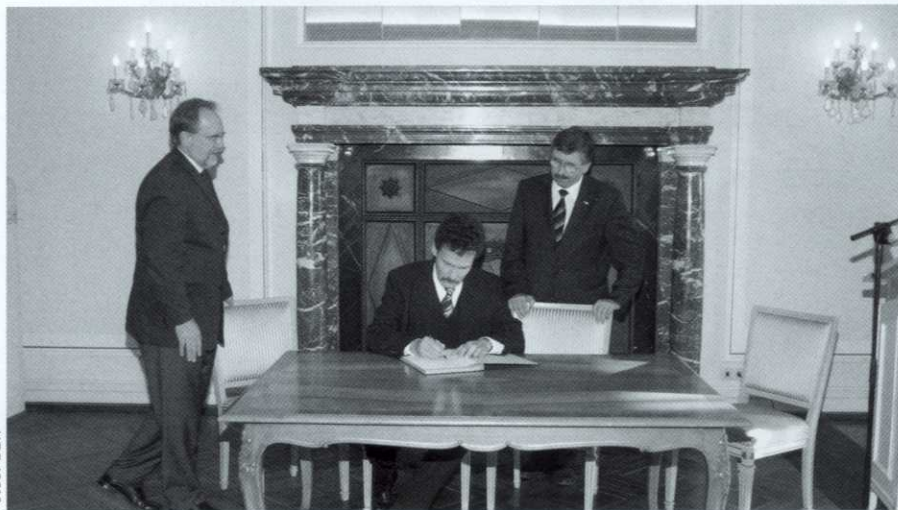
scheidungsfreude und politisches Gespür unabdingbar. Im Fall einer Großschadenslage besteht die Notwendigkeit schneller und kompetenter Entscheidungen, so dass eine Vorbereitung durch situationsangepasste Handlungsmuster unabdingbar ist. Dies beinhaltet die analytische Fähigkeit, gegebene und sich verändernde Situationen bestmöglich einschätzen zu können und angemessene Entscheidungen zu treffen sowie diese den betroffenen Stellen und

Institutionen zu vermitteln. Die Erfahrungen zeigen, dass die Notwendigkeit für einen ganzheitlich ausgerichteten akademischen Qualifizierungsbeitrag im Bereich der Katastrophenvorsorge und des Katastrophenmanagements besteht. Denn gerade die Entscheidungsträger im Katastrophenmanagement müssen über die Kompetenz und die Fähigkeit verfügen, auf Basis eines breiten Wissens die sich anbahnende oder bereits eingetretene Katastrophe fundiert zu beurteilen, um kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen veranlassen zu können.

Was ist das Ziel von KaVoMa?

Mit dem Ziel der Vermittlung und Einübung von Kernkompetenzen der Analysefähigkeit und Entscheidungsfindung greift KaVoMa Kernziele der Implementierung einer „Culture of Prevention“ der IDNDR Dekade (1990-1999) und der International Strategy for Disaster Reduction (ISDR) der Vereinten Nationen auf. Bei der Konzeption des Curriculums stand die Qualifizierung des Absolventen im Vordergrund. Gegenüber dem traditionellen Lehransatz „Welche Lehrinhalte will ich vermitteln?“ zeichnet sich ein modularisierter Aufbaustudiengang wie KaVoMa durch die Frage aus: „Welche Kompetenzen sollen das Ergebnis von Lern- und Bildungsprozessen sein?“ Der Teilnehmer bekommt einerseits Wissen auf folgenden Fachgebieten vermittelt:

- Schlüsselkonzepte nachhaltiger Katastrophenvorsorge und -managements
- Techniken der partizipatorischen Risikoanalyse



BBK-Präsident Christoph Unger (sitzend) unterzeichnet den Kooperationsvertrag mit der Universität Bonn; rechts daneben Universitätsdirektor Prof. Dr. Winiger

Katastrophenmanagement

- Gefahren- und Vulnerabilitätsanalyse
- Basiskenntnisse der Raum- und Landesplanung
- Humanitäre Hilfe
- Internationales Recht

Andererseits erwirbt der Teilnehmer Fähigkeiten, die ihn zu einem „Generalisten mit vertieftem Fachwissen“ auf dem Gebiet der Katastrophenvorsorge und des Katastrophenmanagements ausbilden. Dazu gehören Kommunikations- und Vermittlungsfähigkeiten sowie Führungsqualitäten, wie z. B. Projektmanagement, Einsatzplanmanagement, Mediation und Konfliktmanagement.

Das KaVoMa-Curriculum

Der Masterstudiengang KaVoMa ist sowohl in der einjährigen Vollzeitkonzeption als auch in der berufs begleitenden, zweijährigen Version als Fernstudium konzipiert. Um dem Anspruch eines Fernstudiums gerecht zu werden, wurden die Lehrmaterialien nach besonderen fachdidaktischen Richtlinien erstellt. Die Bereitstellung des Lehrmaterials und die Durchführung der Selbstlernphasen wird auf der elearning-Plattform „eCampus“ der Universität Bonn umgesetzt. Ergänzt werden die Selbstlernphasen durch Präsenzphasen an Wochenenden, so dass ein ausgewogenes Lehrkonzept vorliegt. Das Curriculum wird durch die drei bzw. vier Schwerpunkte „Grundlagen“, „Vertiefung“, „Spezialisierung“ und durch die „Masterarbeit“ gegliedert. Weitere Einzelheiten zeigt die folgende Abbildung.

Der Arbeitsmarkt

Der Bedarf an Absolventen gründet sich auf die in den letzten Jahren



Das erste Semester im neuen Masterstudiengang KaVoMa beginnt: Festveranstaltung in der Universität Bonn mit Studierenden und Mitarbeitern des Kooperationspartners BBK.

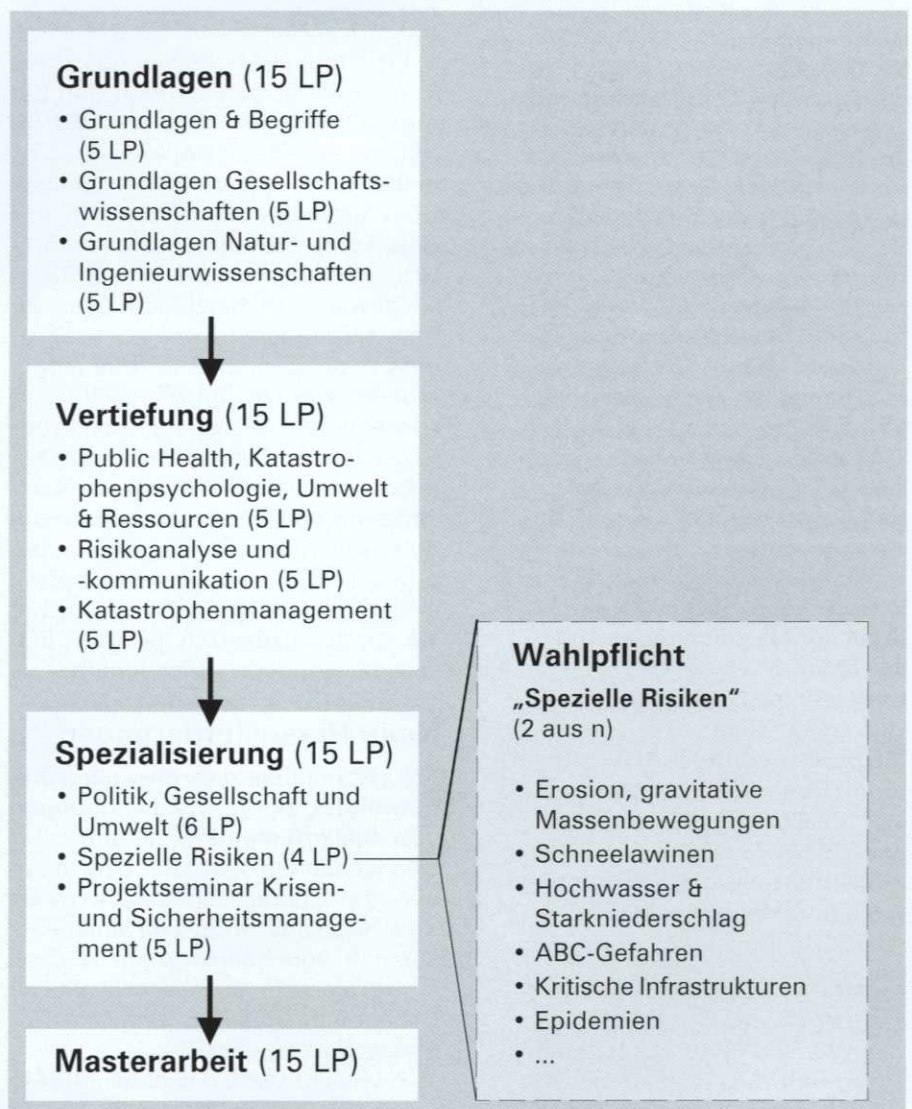


Abb. 1: Das Curriculum des Masterstudienganges KaVoMa (LP = Leistungspunkte)

Sicherheit und ein Studiengang und Wissenschaftler

angestiegene Nachfrage nach wissenschaftlicher Expertise und fundiertem Planungswissen. Der Studiengang soll gezielt Berufstätigen in der öffentlichen Verwaltung, aus den Katastrophenschutz- und Katastrophenhilfeorganisationen, Sicherheits- und Gewässerschutzbeauftragten aus Industrie und Gewerbe sowie aus anderen verwandten Sektoren offen stehen, die sich auf ihrem Fachgebiet weiterqualifizieren wollen. Der Weiterbildungsstudiengang soll die Absolventen je nach Wahl ihres Schwerpunktes für den nationalen oder den internationalen Bedarf qualifizieren.

Kontakt

Dipl. Geogr. Holger Voß
Koordination Masterstudiengang
KaVoMa, Geographisches Institut
Universität Bonn
Meckenheimer Allee 166
53115 Bonn
Tel.: 0228 / 73 – 7480
Fax: 0228 / 73 – 9099
E-Mail: voss@giub.uni-bonn.de
www.kavoma.de

Prof. Dr. Richard Dikau
Sprecher Masterstudiengang
KaVoMa
Geographisches Institut
Universität Bonn
Meckenheimer Allee 166
53115 Bonn
Tel.: 0228 / 73 – 7234
Fax: 0228 / 73 – 9099
E-Mail: rdikau@giub.uni-bonn.de
www.giub.uni-bonn.de/gidi/

Achtung: Das Bewerbungsverfahren für den Studienbeginn im WS 2007/2008 hat begonnen. Informationen über Homepage www.kavoma.de

*Prof. Dr.-Ing. Michael Rost, Studiengangskoordinator
„Sicherheit und Gefahrenabwehr“, Fachbereich Bauwesen,
Fachhochschule Magdeburg-Stendal (FH)*

In den letzten Jahren sind bedingt durch eine wachsende Zahl an Naturkatastrophen, aber auch terroristischen Anschlägen, spektakulären Bränden und Explosionen die Fragen „Wie verhindern wir Katastrophen?“ und „Wie gehen wir mit Katastrophen so um, dass die Schäden begrenzt bleiben?“ immer mehr in den Mittelpunkt der Gesellschaft gerückt.

Situation

Bislang wurden (etwas überspitzt formuliert), abgesehen von den berufsmäßig Tätigen, Mittel und Einrichtungen des Katastrophenschutzes mehr oder weniger als notwendiges Übel betrachtet, das ohnehin nur Geld kostet. Bei Eintritt bestimmter Großschadenslagen ist in aller Regel ein gewisser nachlaufender Aktionismus festzustellen, der dazu führt, dass zwar bestimmte Defizite aufgearbeitet werden, ganzheitliche und konsequente Maßnahmen aber in der Regel fehlen. Teilweise werden Katastrophen oder die Angst vor Katastrophen von der Politik zudem benutzt, um bestimmte ideologisch begründete Maßnahmen, die ansonsten in der Gesellschaft nicht umsetzbar wären, durchzusetzen. Beispiel: Einsatz der Bundeswehr im Innern.

Neue Herausforderungen

Es ist unumstritten, dass durch Klimawandel, breitere Anwendungen von Risikotechnologien und eher wachsende terroristische Bedrohungen die Gefahr von Katastrophen oder besser das mögliche Schadensausmaß von Katastrophen wächst. Eine professionelle wissenschaftliche Behandlung des Themas Katastrophenschutz ist überfällig.

Fachleute, wie Ingenieure und Führungskräfte, sind gefragt, die auf der Basis einer fundierten naturwissen-

schaftlich-technischen Ausbildung, verbunden mit notwendigen Kernkompetenzen der Menschenführung in der Lage sind, analytisch und praktisch in der Gefahrenprävention als auch im Gefahrenmanagement zu wirken. Es sind dazu sowohl anwendungsorientiertes Wissen (insbesondere bei psychologischen Anwendungen) als auch naturwissenschaftlich-technisch geprägtes Grundlagenwissen notwendig.

In Deutschland sind die Katastrophenforschung und die Ausbildung entsprechender Fachleute im Vergleich zu anderen europäischen Staaten auf einem ausbaufähigen Niveau. Es gibt mehrere Bildungseinrichtungen, die für eine spätere Tätigkeit im Katastrophenschutz geeignete Studiengänge anbieten, wobei unterschiedliche Schwerpunktsetzungen die Vielfalt erweitern.

Der Bachelor- und Master-Studiengang Sicherheit und Gefahrenabwehr ist als Kooperation der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg geplant und wird unter Berücksichtigung regionaler Kompetenzzentren wie dem Institut der Feuerwehr Heyrothsberge und der Brand- und Katastrophenschutzschule Heyrothsberge die Vermittlung anwendungsorientierter und eher wissenschaftlicher Lehrinhalte so bündeln, dass kombiniert mit einem sehr breiten Wahlpflichtangebot von Erd-